

TUTTI

Informationen aus dem Chorleben

Schaffhauser Oratorienchor, Postfach 3264, CH-8201 Schaffhausen

6. Jahr, Nr. 16, September 2000



**Schaffhauser Oratorienchor
oder
die Menschen, die dahinter stehen**

Ein Chor lebt von Menschen. Menschen aber kommen und gehen. Sie kommen mit verschiedenen Erwartungen, und wenn Sie gehen, hinterlassen sie schöne Erinnerungen, aber nicht selten auch Bedauern oder Trauer. Aus dem Leben des Oratorienchores, über das Kommen und Gehen seiner Mitglieder. (E.K.)

Sänger-Erinnerungen

von Hans Peter Rohr



Der Sonntag der 4. Juni 2000 war also der Tag: Bachfest-Gottesdienst mit der Bachkantate 117 im Münster. Die letzten Töne verklingen, ich steige (etwas

mühsam) vom Podium, nicke mir innerlich zu und weiss: Das war's. Du hast es so gewollt – also nur nicht noch die Gelassenheit verlieren. Aber es bestürmen mich Gefühle: Wie viele Male bin ich auf einem Podium gestanden? Meistens dabei von weitem sicht- (und manchmal, sorry, auch hör-)bar. Wo überall habe ich mitgesungen, was für Menschen sind jeweils links und rechts von mir gestanden? Wie oft bin ich ins GEGA gepilgert, meistens – meinem Naturell entsprechend – in fröhlicher Stimmung, sicher aber auch manchmal etwas verstimmt.

In früherer Zeit hat mich mein Vater, er sang im ersten Tenor, begleitet. Er hat meine frühe Karriere im Männerchor wohlwollend, aber immer kritisch mit-angesehen. Selbst mein Grossvater soll eine Zeit lang im Chor mitgesungen haben; doch glaube ich, dass sein Sohn und sein Enkel die Sangeslust eher von der Grossmutter geerbt haben. Aber ich bewunderte meinen singenden Vater schon als Knabe. Dazu muss man wissen, dass vor fünfzig und mehr Jahren die Sängerinnen und Sänger ihre Karfreitagskonzerte nicht aus einem Klavierauszug sangen, sondern dass einzelne Chorstimmen abgegeben wurden, die kleinen Formats waren und notgedrungen viele Pausen enthielten. Und um die Osterzeit, wenn's in der Confiserie Rohr rund lief, kam mein Vater immer hastig aus den Proben und Aufführungen im St. Johann und warf seine Noten stets auf den gleichen Ort auf seinem Pult, was mich immer mächtig beeindruckte.

Johannes Zentner war mein erster Dirigent. Bei meinem ersten Auftreten im Chor um 1952 sprach männiglich aber noch von Oskar Disler. Doch der damals noch mächtige Männerchor Schaffhausen, mit Stimmen unterschiedlicher Qualität, wurde vom Sanges-Handwerker Zentner hart in die Kur genommen. Es gab damals ungefähr vier längere Stuhlreihen zweiter Bässe, wer neu in den Chor kam, musste in der hintersten Reihe Platz nehmen und durfte nach vorne nur Respekt und Ehrfurcht zeigen. Johannes hiess uns in den Proben reihenweise aufstehen und die schwierigen Passagen vortragen.

Eine unangenehme Aufgabe hatte ich als junger Präsident für Johannes zu erledigen: Ich musste einen ehrwürdigen, altgedienten Sänger zu Hause aufsuchen und ihn bitten, auf seine Teilnahme am Bachfest zu verzichten. Johannes hatte Angst, der Schwerhörige könnte mit seiner mächtigen Stimme im falschen Augenblick einsetzen.

Eidgenössische und Kantonale Sängerfeste waren damals Ereignisse, denen vor allem die älteren Sänger nachgingen. Aber es wurde zunehmend schwieriger, jüngere Sänger dafür zu begeistern. Wir standen ja mitten in der Zeit des grossen Umbruchs. Deshalb hat es mich damals in meiner Präsidentszeit sehr beeindruckt, als aus dem befreundeten Männerchor Bodan-Badenia aus Konstanz eines Tages der Konstanzer Oratorienchor entstand. Hatten unsere deutschen Freunde die Zeichen der Zeit eher und besser erkannt als wir?

Ich war eigentlich ein fleissiger Sänger – mindestens glaube ich das von mir. Aber in den langen Jahren der Mitgliedschaft gelang es mir nur einmal, einen Becher der «Unfehlbaren» zu erhalten, und dies während meiner Zeit als Präsident. Freund Beat Seiler war damals Chef des Geselligen, und ich könnte mir vorstellen, dass er einige Kunststücke einbauen musste, um meine Präsenzliste dergestalt ins Reine zu bringen. Aber eben: Ferien, Militärdienst und öffentliche Aufgaben waren immer gute Ausreden...



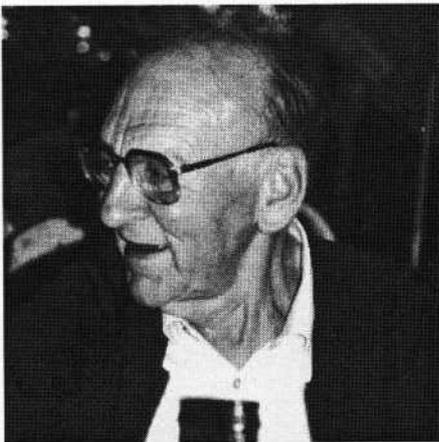
Über Hugo Käch und Hans Eberhard bin ich dann noch kurz unter die Fittiche von Herbert Deininger geraten. Nachdem Hans Eberhard seinen Abschied angekündigt hatte, fragte ich ihn einmal ganz im Vertrauen, ob ich denn unter einer neuen Leitung noch weiter singen soll. Sofern Hans bei seiner Antwort länger als üblich gezögert haben sollte, wollte ich dies nicht bemerken – und es wurde ein guter Anfang mit Herbert Deininger und für mich auch ein guter Abgang.

Im Verlauf der letzten Sängerjahre genoss ich eine Art Narrenfreiheit im Chor, und ich meine dies in einem durchaus positiven, historischen Sinn. Und wenn vielleicht da und dort die reelle Gefahr bestanden hat, dass ich übers Ziel hinaus schoss, so hörte ich allfälliges Knurren nicht, und die anderen haben mir wahrscheinlich verziehen.

Was mache ich nun am Donnerstag? Da wurde ich kürzlich an ein Fest an einem Donnerstag eingeladen, und meine erste Reaktion war: Da kann ich wegen der Probe leider nicht kommen. Bis ich mich dann aber schlagartig erinnerte ... Auch gibt es in Schaffhausen vielfach Vortragszyklen an Donnerstagen, die ich immer gern besucht hätte, und wenn die zurückgebliebenen Jass-Kameraden um 22 Uhr wirklich noch einen fernseh-verschlafenen Partner benötigen, dann habe ich ja auch ein Telefon.

Auch für den Schaffhauser Oratorienchor werde ich nicht ganz aus der Welt sein. Sicher besuche ich alle kommenden Konzerte (und vielleicht mal ein Singwochenende), und Gönner- und Passivmitglieder halten bekanntlich zumindest die pekuniäre Verbundenheit mit dem Chor aufrecht!

Gesichter, die bei uns fehlen



Albert Stamm

Liesbeth Haag
und
Ruth Hartmeier

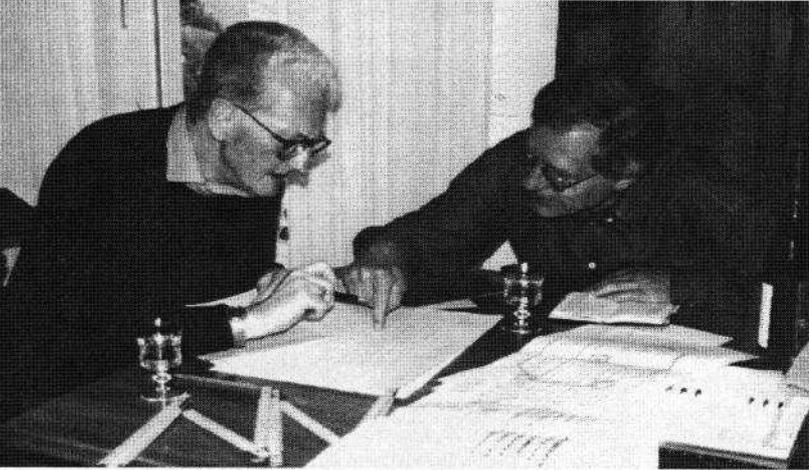


Liesbeth und
Werner Haag



Mein Nachbar

In den Proben sass er meistens neben mir. Rechter Flügel im ersten Bass. Der sichere Fixpunkt in einer anderen Stimme, den ich zur Absicherung meiner eigenen Stimmlage so sehr schätzte. Auch beim Wohnen waren wir – etwas grosszügig ausgelegt – Nachbarn. Zumindest konnten wir uns von unseren Fenstern aus zuwinken, und oft trafen wir uns auch auf dem Weg zur Chorprobe.



Keine auf den ersten Blick unbedingt erwähnenswerte Situation, wenn der Nachbar nicht Dieter gewesen wäre. Er wurde in den letzten Monaten auch im Alltag für mich zu einem Fixpunkt. Die Begegnungen, notgedrungen etwas seltener geworden, waren von einer Intensität, die jedes Mal lange nachwirkte, die mich faszinierte und beschäftigte, wenn ich zu Hause in Ruhe darüber nachdenken konnte.

Als ich von seiner Krankheit erfuhr, erschien es mir unmöglich, dass ein Mensch sich so selbstverständlich in sein Schicksal fügt. Nicht resigniert, nicht kapituliert, sondern akzeptiert. Gleichzeitig aber mit allen Kräften die ihm gebotenen Möglichkeiten nutzte, und das bis zuletzt.

Ich habe ihn noch in seiner letzten Woche zu Hause besucht. Zwei oder drei Sätze konnten wir – mit den entsprechenden Pausen dazwischen – wechseln, dann war seine Kraftreserve verbraucht. Und selbst darin wurde seine Art, ja selbst sein Humor noch deutlich. Nach einer der Pausen schaute er zu mir hin und sagte: «Ja, Elmar, ich bin ein schlechter Gastgeber.» Er hat sein Bewusstsein bis zum Ende mitgenommen, er liess keine Zweifel aufkommen, dass er sein Leben zu Ende führen möchte, wie er gelebt hatte. Er wusste, Korrekturen konnten nicht mehr angebracht werden, aber sie waren – so glaube ich – auch nicht nötig. Er hatte sich so entschieden. Nicht für den Weg des geringsten Widerstandes, sondern für den für ihn einzig gangbaren. Ich behaupte das aus meiner subjektiven Erfahrung heraus. Und ich meine recht zu haben, denn Dieter hat mir etwas vom Wertvollsten hinterlassen, das ein Freund zu verschenken hat. Die Gewissheit, dass menschliches Leben mehr ist, als dass es in Angst und Verzweiflung verlassen werden sollte. Dass man vielmehr den Dableibenden etwas vom eigenen Glauben, vom eigenen Mut zurück lässt. Die Kraft und die Grösse dazu müssen wir allerdings im gegebenen Moment aus uns selbst heraus beisteuern. Er hat für jeden aus seiner Umgebung Signale gesetzt, die – wenn es gelingt sie umzusetzen – uns ermuntern könnten, unsere Prioritäten neu zu ordnen. Die uns vielleicht veranlassen, in unserem Alltag einmal eine Rast einzulegen. Nicht um abzuschalten, sondern um unsere persönliche Situation zu orten und zu uns zu finden. Und in dieser Beziehung ist Dieter für mich ein dezenter, aber sehr deutlicher Wegweiser geworden.

Ein zu Dieters Leben passender Text ist Dietrich Bonhoeffers Gedicht: «Von guten Mächten wunderbar geborgen, erwarten wir getrost, was kommen mag ...» Und es endet die dritte Strophe mit den Worten: «... So will ich alle Tage mit euch leben und mit euch gehen, jetzt und immerdar.» Bei ihm waren es nicht nur die Worte, ihn faszinierte es, danach zu leben, bis zum Schluss.

Es wird für mich nicht einfach sein, diesen Weg konsequent zu gehen, aber ich hoffe, dass der Wegweiser für mich sichtbar bleiben wird. Dafür, dass er existiert, möchte ich mich bei Dieter, meinem Nachbarn, bedanken.

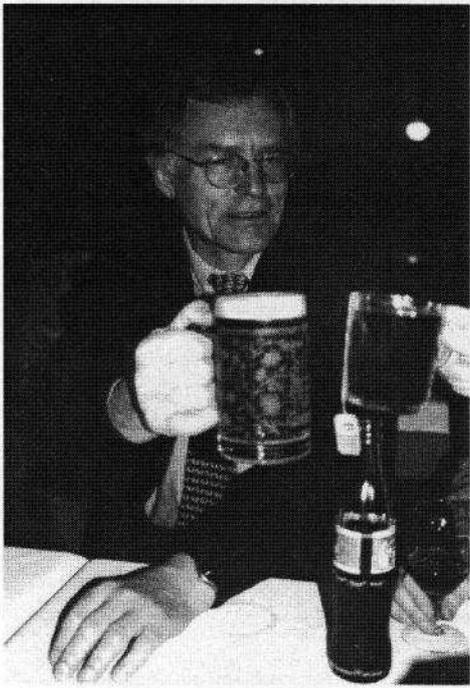
Elmar Kuster

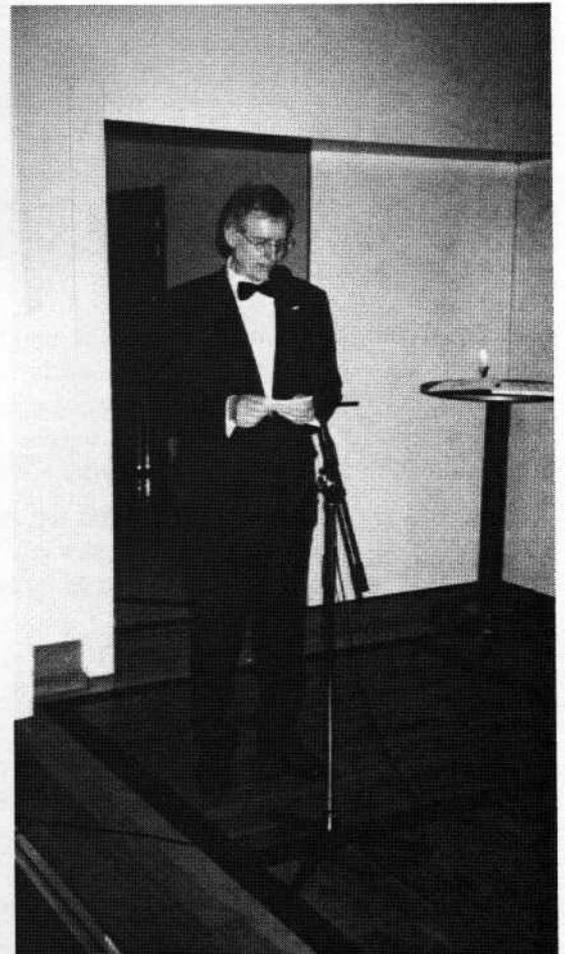
Dieter Raske, Gründungspräsident 1995-2000



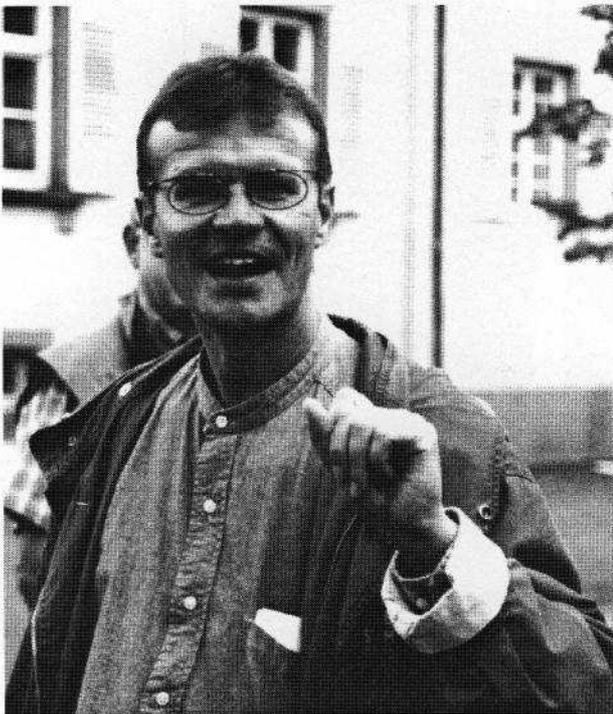
(jp) Alle anfallenden Aufgaben hat Dieter als Präsident ganz selbstverständlich angepackt. Vom Besiegeln der Urkunde am Gründungsfest übers Stühle-Rücken und Artikel-Schreiben bis zu den statutarischen und auch den gesellschaftlichen Pflichten. Dabei war er - wie man sieht - immer mit Freude und Engagement an der Arbeit und wusste durchaus auch die schönen und entspannten Momente im Chorleben zu geniessen.







Unser Interview



Beatrice Regazzoni: Herbert Deininger, nun bist Du seit einem Jahr Dirigent und musikalischer Leiter des Schaffhauser Oratorienchors; wie gefällt Dir Deine Arbeit mit unserem Chor?

Herbert Deininger: Es gefällt mir sehr gut hier in Schaffhausen – eigentlich gefällt es mir sogar immer besser! Am Anfang war vieles noch ein Abtasten und Aneinander-Gewöhnen. Mittlerweile habe ich aber das Gefühl, mich in Vielem besser auszukennen. Dazu kommt natürlich, dass ich die aktiven Chormitglieder teilweise schon ganz gut kenne. Das ergibt auch ein Gefühl der Vertrautheit, und all das macht mir viel Spass!

Die Fahrt von Lörrach hierhin ist nicht gerade kurz. Manchmal, für eine Vorstands- oder Musikkommissionssitzung, fährst Du sogar zweimal pro Woche nach Schaffhausen und wieder zurück. Ist das für Dich weiterhin kein Problem?

H. D.: Nein, auf keinen Fall! Als ich mich für diese Dirigentenstelle interessierte, war mir immer auch der lange Anfahrtsweg bewusst; es ist wirklich kein Problem für mich!

Was sind Deine Wünsche für die Zukunft in Bezug auf die Arbeit mit dem Chor?

H. D.: Ja – dass es so gut weitergeht (*lacht*)! Wir haben nun schon ein paar schöne Konzerte gehabt, und der Chor hat eine gute Leistung gezeigt. Trotzdem oder gerade deshalb wünsche ich mir, dass wirklich ein paar neue Sänger und Sängerinnen

den Weg zu unserem Chor finden. Wir alle müssen durch aktives Teilnehmen zum guten Gelingen eines Ziels beitragen, und dann hat auch jeder Freude daran! Auch denke ich, in Zukunft sollte es uns (wieder) gelingen, der Arbeit des Vorstands – der ja auch die Funktion des Vordenkers hat – zu vertrauen und festgelegte Ziele zu verfolgen. Natürlich kann es vorkommen, dass sich eine Änderung aufdrängt, die Regel sollte es meiner Meinung nach jedoch nicht werden.

Neben Deiner Arbeit mit den verschiedenen Chören in Lörrach und dem Oratorienchor hier in Schaffhausen bist Du auch immer wieder an Konzerten zu hören. Würdest Du uns darüber berichten?

H. D.: Momentan gebe ich vor allem Orgelkonzerte. Ich erhalte immer wieder Einladungen für Auftritte in und auch um Lörrach und in ganz Deutschland, ab und zu aber auch in Frankreich oder in der Schweiz. Vorwiegend spiele ich zur Zeit Orgelkonzerte. Auch schon begleitete ich Liederabende am Piano (Schubert, Dvorak etc) oder gab Konzerte für Orgel und Trompete.

In meiner Zeit in Fürth war ich in einem festen Ensemble, dem Barockensemble Fürth. Dort war ich gemeinsam mit der Flötistin Claudia Schulten-Kuth der Organisator und vor allem der «Ideen-Lieferer». Das Musizieren mit den historischen Instrumenten bedeutet mir sehr viel. Mein Engagement in diesem Ensemble nahm dann mit dem Wegzug nach Lörrach sein Ende.

Wie Du uns einmal erzählt hast, besitzt Du zu Hause eine Rarität – was ist das genau?

H. D.: Ja, ich habe zu Hause neben verschiedenen Klavieren, einem Cembalo und einer Hausorgel ein heute sehr seltenes Harmonium. Mir ist im ganzen süddeutschen Raum nur noch ein einziges anderes bekannt. In der Schweiz existiert meines Wissens auch nur ein Exemplar. Dies spricht



sich natürlich herum, und wenn für eine Aufführung ein solches Instrument benötigt wird, dann werde ich immer wieder angefragt.

An welchen Konzerten trittst Du denn vor allem mit Deinem Harmonium auf?

H. D.: Immer wieder werde ich eingeladen, bei Honeggers «König David» und auch an der «Petite Messe Solennelle» von Rossini mitzuwirken. Dazu kommen noch einige andere Stücke.

Kannst Du denn das Harmonium selbst transportieren?

H. D.: Ja, wie Du ja weisst, habe ich ein recht grosses Auto ...

Wo spielst Du das nächste Mal an einem Konzert auf diesem Harmonium?

H. D.: Das wird am 5. Und 6. November in Stuttgart sein. Dort werde ich die genannte Rossini-Messe interpretieren.

Nun zu einem anderen Thema: Du hast schon diverse CD-Aufnahmen gemacht. Einigen von uns Chormitgliedern sind eine oder zwei CDs bekannt; beide sind sehr schön! Kannst Du bitte für die Leserinnen und Leser des TUTTI etwas dazu sagen?

H. D.: Ja, gerne: Eine CD mit Orgelmusik, gespielt auf der von mir mitgeplanten neuen Orgel in Fürth, ist mittlerweile ausverkauft. Zwei andere CD-Aufnahmen sind erhältlich. Dazu möchte ich Folgendes sagen: In Lörrach lernte ich den Produzenten des Labels «Acanthus» kennen. Dies ist ein Schweizer Verlag mit Sitz in Oberwil bei Basel. Dieser Produzent plant den Ausbau der Sparte Orgelmusik, dies hat er nun mit mir vor.

Eine CD «Vom Barock zur Klassik» haben wir im Juni 1999 an der Rohlf-Orgel der Christuskirche zu Lörrach aufgenommen. Darauf sind Werke von G. Böhm, J.G. Walther, J.S. Bach, C.Ph.E. Bach, J.L. Krebs und Ch.H. Rink zu hören. Die andere CD habe ich mit dem Flötisten Manfred Harras 1998 in der Evang. Kirche in Blansingen aufgenommen, sie trägt den Titel «L'Arte del Flauto Dolce». Darauf sind Werke von Telemann, Purcell, Händel, John Stanley, Johann Christian Schickhard, Johann Christoph Pepusch und John Baston zu hören. Der Erlös (beim Verkauf durch die Lörracher Kirchgemeinde) gelangt voll in einen Fonds, dessen Ziel die Anschaffung einer ganz speziellen Truhenorgel ist.

Im nächsten Jahr ist eine Aufnahme mit dem Titel «Mit Bach durchs Kirchenjahr» geplant. Darauf soll dann auch Unbekanntes von Bach zu hören sein.



Gerne möchte ich dich noch zu einem anderen Thema befragen: In Lörrach findet jeweils im Herbst der sogenannte «Musikalische Herbst» statt. Diese Konzertreihe steht ganz unter Deiner Leitung. Würdest Du uns einige Daten dazu nennen, so dass wir Dich und Deine Chöre eventuell auch mal hören können?

H. D.: Ja natürlich, der diesjährige «Musikalische Herbst» steht unter dem Titel «Bach und Romantik» und beginnt am 22. Oktober. Das Programm ist wieder sehr vielfältig. (siehe Kasten auf Seite 10)

Herbert, ich danke Dir herzlich für dieses Gespräch und hoffe, dass Du auch weiterhin viel Freude und Erfolg mit unserem Chor erleben kannst.

Momentan erhältliche CDs:

- CD 1:** **Vom Barock zur Klassik** – Orgelmusik interpretiert von Herbert Deininger
- CD 2:** **L'Arte del Flauto Dolce**
Orgel: Herbert Deininger
Flöte Manfred Harras
- Label:** Acanthus
- Bezug:** bei Herbert Deininger
(Fonds wird unterstützt)
oder im Handel.

Musikalischer Herbst

vom 22. Okt. bis 12. Nov. 2000 in Lörrach

unter dem Motto:

Johann Sebastian Bach im Spiegel des 19. Jahrhunderts

22. Oktober 17.00 Uhr	Stadtkirche	Chor- und Orgelkonzert: Bach und Brahms Ensemble Viva Voce; Dieter Lämmelin, Orgel Herbert Deininger, Leitung
29. Oktober 18 Uhr	Stadtkirche	Liederabend: Bach und Dvorak Heike Werner, Mezzosopran; Herbert Deininger, Orgel, Klavier
31. Oktober 20 Uhr	Christuskirche	Bachkantate: «Gott, der Herr, ist Sonne und Schild» Kantorei Lörrach; Herbert Deininger, Leitung
1. November 19 Uhr	Stadtkirche	Klavierreital: Préludes von Bach und Chopin Jean Goverts, Basel, Klavier
10. November 20 Uhr	St. Fridolin Stetten	Orgelkonzert Michelle Leclerc, Sens, Orgel
12. November 17 Uhr	Christuskirche	Fauré: Requiem, Bach: Actus Tragicus Kantorei Lörrach; Württembergische Philharmonie Herbert Deininger, Leitung

In eigener Sache

In meinen Jahren als Sekretär und dann auch als Vizepräsidentin, hat sich zwischen Dieter und mir eine sehr gute Zusammenarbeit entwickelt. Wir haben vieles miteinander besprochen, und ich war immer mehr eingebunden in beinahe alle Arbeitsschritte. Unsere enge Zusammenarbeit hat sich durch die gemeinsame Redaktionsarbeit fürs TUTTI noch zusätzlich vertieft.

Ich habe Dieter in den vergangenen Jahren aufmerksam zugeschaut und mitgearbeitet und eine Art «Lehre zur Vereinsführung» absolviert, die allerdings nicht nach Lehrplan abgeschlossen werden konnte.

Während Dieters Krankheit hatte ich mich schrittweise in die Rolle der Verantwortlichen einarbeiten können und müssen, jedoch immer noch mit einem Berater und Lehrer im Hintergrund, der mitdachte und nötigenfalls

einschritt.

Inzwischen ist kein Freund und Berater mehr zur Stelle, und unsere Freundschaft lässt mich nun den Verlust um so schmerzlicher empfinden.

Ich bin aber zuversichtlich, dass ich mit Hilfe meiner Vorstandskolleginnen und -kollegen den Schaffhauser Oratorienchor in Dieters Sinn weiterführen kann. Wie ich schon in einer Chorprobe erklärt hatte, erachtet es der Vorstand für wenig sinnvoll und auch nicht notwendig, noch im Herbst eine ausserordentliche GV einzuberufen. Ihr Einverständnis vorausgesetzt, werden wir das laufende Vereinsjahr abschliessen, ohne an der jetzigen Situation etwas zu ändern. Das gibt uns Gelegenheit und genügend Zeit, die neue Zusammensetzung des Vorstands in Ruhe zu planen.

Jacqueline Preisig

Reaktionen

auf die TV-Aufnahmen vom 8. April ...

... Vielen Dank noch einmal für Ihr Kompliment für die ruhige und freundliche Atmosphäre. Ich kann Ihnen und Ihrem Chor sowie Herrn Deininger dieses nur erwidern. Mit grossen Chören zu drehen ist oft nicht einfach und in erster Linie eine Frage der guten Disziplin. Ich bin froh, dass alles so reibungslos lief. Hoffentlich sind Sie auch mit dem Ergebnis halbwegs zufrieden. Bei mir stellt sich selten eine volle Zufriedenheit ein. Ich hätte mir noch ein paar Bilder mehr gewünscht. Unsere Hauptfeinde beim Drehen sind das Wetter (in diesem Fall ja hervorragend) und die Zeit. Noch eine Stunde oder auch zwei mehr, und man könnte doch noch mehr am Produkt feilen. Ich denke aber, dass wir gemeinsam doch ein ziemlich «rundes» Werk abgeliefert haben ...

Bitte sagen Sie noch einmal allen Chormitgliedern (auch denen, die «nur» gesungen haben) ein herzliches Dankeschön ...

*Axel Funk, Aufnahmeleiter mdr
«Zauberhafte Heimat»*



... und aufs Karfreitagskonzert 2000

... Dass inzwischen ... ein einheitliches Ensemble von hohem musikalischem Anspruch und überdurchschnittlicher Performance herangewachsen ist, das alles konnte der Schaffhauser Oratorienchor mit seiner Interpretation der Es-Dur-Messe überzeugend unter Beweis stellen.

Die Musik der Romantik lebt von einer stetig wechselnd in weite Entfernungen ausschweifenden Harmonik und einer differenzierten Dynamik ... Das ist der Prüfstein jedes Chores, der auf sich hält. Genau in diesem Punkt ist dem Schaffhauser Oratorienchor ein riesiges Kompliment zu machen. Auch die hervorragend gute Verständlichkeit des lateinischen Textes sei erwähnt ...

Manfred Zürcher, SN vom 22. April 2000

... Ich habe Ihre Premiere am Donnerstag dankbar genossen und habe die Ostertage mit Ihren Klängen im Ohr antreten dürfen ...

Thomas Feurer, Stadtrat

... Für das gelungene Karfreitagskonzert bedanke ich mich auf diesem Wege nochmals herzlich. Die musikalische Leistung aller Beteiligten hat mich sehr beeindruckt ...

Herbert Bühl, Regierungsrat

... Der Chor hat eine hervorragende Leistung geboten; dafür gebührt ihm ein grosses Kompliment. Wir konnten selber sehr gut einschätzen, was es heisst, während einer Messe praktisch dauernd im Einsatz zu sein. Das verlangt nach Ausdauer und Konzentration; dies ist in der Aufführung am Freitag zum Ausdruck gekommen und Ihrem Chor ausgezeichnet gelungen. Meiner Begleiterin und auch mir hat das Konzert sehr gut gefallen ...

Jürg Bruppacher, Konzertchor Harmonie Zürich

... Wir waren sehr beeindruckt vom schönen Schubert-Konzert in der stimmungsvollen Kirche St. Johann und genossen den gemeinsam mit Ihren Sängerinnen und Sängern verbrachten Abend ...

*Hansruedi Lamparter,
Vizepräsident Stadsänger Winterthur*

Nützliche Adressen

Vereinsanschrift:

Schaffhauser Oratorienchor, Postfach 3264,
8201 Schaffhausen

Dirigent und musikalischer Leiter:

Herbert Deininger, Obermattweg 40, D-79540
Lörrach, Tel. 0049 7621/140860

Sekretär, Vizepräsidentin:

Jacqueline Preisig, Grafenbuckstr. 10, 8200
Schaffhausen, Tel. 643 58 67

Präsident Männerchor:

Peter Sallenbach, Emmersbergstr. 1, 8200
Schaffhausen, Tel. 625 24 80

Kassierin:

Beatrice Regazzoni, Bahnhofstr. 127, 8245
Feuerthalen, Tel. 659 43 68

Geselliges:

Sepp Eicher, Bodental, 8254 Basadingen,
Tel. 657 31 81

Bibliothekar:

Michael Herzog, Bergstr. 21, D-78262
Gailingen, Tel. 0049 7734/97 216

Personelles:

Ursula Schöttle, Vordersteig 9, 8200
Schaffhausen, Tel. 625 92 54

Beisitzerin:

Cornelia Kuster, Tobelweg 3, 8200
Schaffhausen, Tel. 625 14 91

Elias: CD-Empfehlung

Für einmal kann und mag sich unser Dirigent nicht auf eine einzige empfehlenswerte Aufnahme unseres nächsten Projektes festlegen. Je nach persönlichem Geschmack kommen verschiedene Einspielungen in Frage. So sind zum Beispiel zu nennen:

1. Für Freunde des «chemisch reinen»

Originalklanges:

Philippe Herreweghe mit

La Chapelle Royale

Collegium Vocale Gent

harmonia mundi, France, 901463.64

2. Die «gute, alte» Einspielung mit:

Wolfgang Sawallisch mit

Gewandhausorchester Leipzig

Rundfunkchor Leipzig

Philips 420 106-2

Daneben gibt es aber noch eine ganze Menge schöner und interessanter Einspielungen!

Vorschau

Gottesdienst im St. Johann

Sonntag, 22. Oktober, 10.15 Uhr mit Pfarrer
Andreas Heieck mit Chören aus dem Elias

Jahresschlussfeier:

Donnerstag, 21. Dezember 2000.

Generalversammlung:

Freitag, 16. Februar 2001.

Singwochenende

in der FEG Thayngen:

Samstag/Sonntag, 31. März/1. April 2001

Karfreitagskonzert 2001:

Felix Mendelssohn-Bartholdy: Elias

Donnerstag, 12. April 2001, 20.00 Uhr

Freitag, 13. April 2001, 17.00 Uhr

Brahms-Lieder-Konzert

Samstag, 29. September 2001 im Casino

Männerchor:

Wanderung zur Randenwiese: 7. Oktober;

175 Jahre Männerchor Schaffhausen:

Jubiläums-Generalversammlung mit

Festanlass: Freitag, 19. Januar 2001.

«Nachwuchs»

Seit dem letzten Karfreitagskonzert sind mehrere Sängerinnen und Sänger neu zu uns gestossen, als neue Chormitglieder, als Gastsänger oder vorerst als Schnuppersänger. Wir begrüssen

Claudia Senn, Sopran

Cornelia Baumberger, Sopran,

Beat Seiler, Bass

Johannes Feurer, Bass

Elsbeth Ruff, Alt

Marco Spagnolo, Bass

Wir heissen Sie alle in unserer Mitte herzlich willkommen und hoffen, dass es Ihnen bei uns gefällt!

IMPRESSUM

Herausgeber: Schaffhauser Oratorienchor.

Redaktion: Jacqueline Preisig.

Beiträge in dieser Nummer: Elmar Kuster, Jacqueline Preisig.

Beatrice Regazzoni, Hans Peter Rohr.

Fotos: Fritz Hediger, Cornelia Kuster, Dieter Raske, Heidi Raske.

Auflage und Druck: 370 Exemplare, Schletti Repro AG, Frauenfeld.

Gestaltung: Jacqueline Preisig.

Produktion: Bruno und Jacqueline Preisig

© 2000 Schaffhauser Oratorienchor